

bekannte Ausnahme davon bildet *Lacerta sicula pelagosae* Bedriaga von der adriatischen Insel Pelagosa Grande, bei der die Zeichnung sehr dunkel, die Grundfarbe dagegen sehr hell ist; da aber die Grundfarbe bei *Lacerta sicula pelagosae* noch weite Flächen einnimmt, kann man diese Rasse nicht eigentlich als melanotisch bezeichnen. *Lacerta sicula sancti-stephani* dagegen — wie ich die San-Stefano-Rasse nennen will — macht trotz der hellen, wenig oder nur kaum nachgedunkelten Grundfarbe einen melanotischen Eindruck. Außerdem soll sie im Leben einen blauen Bauch haben, also ein sehr wesentliches Merkmal einer echten melanotischen Inselrasse der *Lacerta sicula*. Auffallend ist es, daß *Lacerta sicula* auf Ventotene sich scharf von der San-Stefano-Form unterscheidet; ein halberwachsenes Stück von dort, das ich ebenfalls vom Britischen Museum zur Ansicht erhielt, ist hellgrün und macht durch die Ausbildung der Zeichnung fast den Eindruck einer *Lacerta sicula campestris* Betta.

Lacerta sicula sancti-stephani subsp. nov.

Typus: ♀ ad., Nr. 1917, 5. II. 82, British Museum (Nat. Hist.), London.

Terra typica: Insel San Stefano bei Ventotene, Tyrrhenisches Meer.

Diagnose: Eine melanotische *Lacerta sicula* mit einer sehr intensiv ausgebildeten, tiefschwarzen Zeichnung, aber mit nicht oder nur wenig nachgedunkelter Grundfarbe. Bauch im Leben bläulich bis blau.

Beschreibung: Habitus mit *Lacerta sicula sicula* Rafinesque übereinstimmend; Kopf pyramidocephal. Beschilderung und Beschuppung weisen im allgemeinen keine Merkmale auf, die aus der Variationsbreite der typischen *sicula* herausfallen; nur die Rückenschuppen sind etwas kleiner (71—75; bei der mittelitalienischen *sicula* meist 55—69, selten mehr) und die Zahl der Gularschuppen in einer Längsreihe ist größer (35—37, bei *sicula* 24—31). Bei dem mir vorliegenden Typus stößt das Nasenloch an das Rostrale: die Nasalia berühren sich gegenseitig in einer kurzen Naht; Frontale kürzer als seine Entfernung von der Schnauzenspitze; 5 (rechts), 7 (links) Supraciliaria; 9—12 Supraciliarkörner. Occipitale etwas breiter als das Interparietale. 4 Supralabialia vor dem Suboculare. Temporalia und Massetericum klein, Tympanale schmal; auf jeder Seite nur je ein vergrößertes Supratemporale. Halsband ganzrandig. Außer dem Typus befinden

sich im British Museum noch 3 Exemplare von dieser Form. Im folgenden führe ich die Beschuppungsmerkmale des Typus und von zwei anderen Stücken an (vgl. Boulenger, Monogr. Lacert. 1, S. 205, 1920).

| | ♀ (Typus) | ♂ | ♀ |
|--|-----------|----|----|
| Zahl der Schuppen in einer Querreihe | 73 | 72 | 75 |
| Zahl der Bauchschilder in einer Längsreihe | 29 | 27 | 27 |
| Zahl der Schildchen im Collarband | 12 | 12 | 12 |
| Zahl der Kehlschuppen in der mittelsten Längsreihe | 37 | 35 | 36 |
| Femoralporen | 27/26 | 23 | 28 |
| Zahl der Lamellen unter der 4. Zehe | 29 | 29 | 33 |

Maße des Typus: Kopf und Rumpf 70,0; Kopflänge: 14,8; Kopfbreite: 8,0; Kopfhöhe: 6,1; Vorderextremität: 23,6; Hinterextremität: 37,2; Schwanz: 90,0 mm (Spitze regeneriert).

Die Zeichnung ist sehr intensiv; sie erinnert in der Ausbildung der einzelnen Elemente weniger an *Lacerta sicula sicula* als an manche gestreifte Stücke von *Lacerta pityusensis*. Beim Typus verlaufen auf der mittelsten Dorsalzone drei sehr breite schwarze Längsbänder — der Occipitalstreifen und die beiden Parietalbänder — die teilweise, besonders auf dem Hinterrücken, miteinander zusammenfließen. Die Grundfarbe — im Leben offenbar blaugrün — ist nur als einzelne Fleckchen und auf dem Vorderücken als zwei ganz schmale Längslinien zu beiden Seiten des Occipitalbandes erhalten geblieben. Die Supraciliarlinien, die nicht heller als die Grundfarbe sind (deswegen auch die Ähnlichkeit mit *Lacerta pityusensis*), verlaufen kontinuierlich. Das Temporalband ist wieder sehr breit, tiefschwarz und weist einige wenige helle Fleckchen auf. Subocularlinie undeutlich, in einzelne Fleckchen aufgelöst. Maxillarband ist fast ebenso kräftig wie das Temporalband ausgebildet. Pileus und Schläfengegend sehr stark schwarz gefleckt; Vorderkopf und Lippenschildchen dunkel pigmentiert. Unterseite grau (blau im Leben?); äußerste Ventral Schildchenreihen mit je einem schwarzen Fleck. Auf der Schwanzoberseite verlaufen noch Reste der Parietalbänder; Schwanzunterseite dunkelgrau. Es ist hervorzuheben, daß diese neue Lokalform im Leben einen bläulichen bis blauen Bauch und offenbar auch eine blau angehauchte Dorsalseite hat (vgl. Boulenger, Monogr. Lacert. 1, S. 203, 1920).